Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$\frac{1}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 137. Morgen-Ausgabe. Mittwoch den 21. März. 1860.

Stadtgericht oder Kreisgericht.

Wir haben im vorhergehenden Artikel bewiesen, Stettin müsse ein Stadtgericht haben. Das Ministerium soll hiergegen, so wird uns mitgetheilt, den Einwand erhoben haben, das Gesetz stelle es nur frei, Stettin könne ein Stadtgericht erhalten, weil es mehr als 50000 Einwohner zähle, aber eine Nothwendigkeit, das Müssen sei nicht vorhanden.

Möge es uns gestattet sein, diesen Einwand zu widerlegen. Das Gesetz vom 2. Januar 1819 bestimmt §. 19: „In Städten von 50000 und mehr Einwohnern wird neben den beizubehaltenden Stadtgerichten ein besonderes Kreisgericht eingerichtet ꝛc." Die Stadtgerichte müssen also in Städten von mehr als 50000 Einwohnern beibehalten werden; hier ist nicht von einem Können, sondern von Müssen die Rede.

Freilich Stettin hatte am 2. Januar 1849 weniger als 50000 Einwohner, Stettin war damals noch ein Theil des Randower Kreises und konnte als solcher mit den übrigen Theilen des Randower Kreises gemeinschaftlich ein Kreisgericht erhalten. Das Stadtgericht war damals in Stettin also nicht beizubehalten; es war für den Randower Kreis ein gemeinsames Kreisgericht einzurichten. Jetzt aber hat sich die Sachlage geändert. Stettin ist aus dem Randower Kreise ausgeschieden, bildet einen eigenen Stadtkreis, und gleichzeitig hat Stettin mehr als 50,000 Einwohner erhalten; in beiden Beziehungen muß es nach dem Gesetze ein Stadtgericht erhalten.

Doch man wendet uns ein, das Gesetz bestimme nur, daß diejenigen Städte ein Stadtgericht erhalten sollen, welche gerade am 2. Januar 1849 über 50000 Einwohner besaßen; denn nur in diesen Städten sei nach dem Gesetze das Stadtgericht beizubehalten, von einer Einrichtung neuer Stadtgerichte in Städten, welche später 50000 Einwohner erhielten, stehn im Gesetze nichts.

Es ist richtig, nach dem Buchstaben des Gesetzes könnte man sich hinter diesem Einwande verstecken; aber jeder Unbefangene wird uns beistimmen, daß diese Auslegung nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht. Weshalb denn giebt das Gesetz jenen Städten besondere Stadtgerichte, selbst, wenn sie ein Theil des benachbarten Kreises sind, weshalb erhöht man die Gehalte an jenen Gerichten; doch nur, weil das Leben in großen Städten theurer ist, und weil andererseits in großen Städten die Prozesse verwickelter sind, es also wünschenswerth ist, für diese Städte die besten Kräfte zu gewinnen. Und in beiden Beziehungen ist es doch gleich, in welchem Zeitpunkte die Stadt ihren größeren Umfang gewonnen hat.

Aber lassen wir jenen aus dem Buchstaben des Gesetzes entnommenen Einwand auch einmal gelten, so fordern doch andere Bestimmungen des Gesetzes mit Nothwendigkeit die Einrichtung eines Stadtgerichtes in Stettin. Denn §. 19 des genannten Gesetzes bestimmt ferner:

Für jeden landräthlichen Kreis, wenn derselbe ungefähr 40000 Einwohner erhält, sonst für zwei landräthliche Kreise, oder für einen Kreis mit Hinzufügung eines Theils des Nachbarkreises, wird selbstständig, oder durch Vereinigung der bestehenden Gerichtsbehörden ein Kreisgericht gebildet.

Nun Stettin ist ein eigener Kreis; es hat mehr als 40000 Einwohner; es muß mithin ein eigenes Gericht haben, und dieses eigene Gericht wird in den Städten ein Stadtgericht genannt. Stettin muß also ein eigenes Stadtgericht erhalten, getrennt von dem Kreisgerichte des Randower Kreises.

Deutschland.

(*) **Berlin,** 20. März. Bekanntlich sollte gestern, am Montage, in dem Hause der Abgeordneten eine Abstimmung in Betreff des Konfliktes zwischen dem Präsidenten Dr. Simson und dem Führer Hr. v. Vincke stattfinden. Am Sonnabend Abend ist durch die Vermittelung eines Staatsmannes von hoher Stellung (privatim des Ministers v. Auerswald) eine Ausgleichung in der Art erfolgt, daß die Wiederaufnahme dieser Angelegenheit unterblieb. Ein hiesiges Blatt druckt heute den stenographischen Bericht über die Sitzung ab, in welcher der Präsident Simson schließlich den Ordnungsruf an Herrn v. Vincke richtete, und knüpft daran die Bemerkung, dieser Ordnungsruf sei deshalb auffallend, weil Herr v. Vincke gegen den Abgeordneten v. Zedlitz nichts anderes gesagt, als was schon vorher der Präsident durch seinen an den Abgeordneten v. Zedlitz gerichteten Ordnungsruf ausgedrückt hat. Unbeschadet der Achtung vor dem Manne, der im Jahre 1847 so männlichen Freimuth bewies, im folgenden Jahre als Mitglied des Nationalparlaments sich mit eherner Festigkeit dem revolutionären Treiben entgegenstemmte und im Jahre 1849 in der preußischen zweiten Kammer bei Gelegenheit der Debatte Annahme oder Ablehnung der Verfassung vom 5. Dezember 1848 den ihm gegenübersitzenden Ministern, seinen frühern Gegnern, die Anerkennung seiner Hochachtung aussprach, „weil sie nicht gelitten, daß die Krone der Hohenzollern, das Erbtheil vieler Generationen, zum Spielball von Bummlern wurde", — unbeschadet dieser Achtung vor dem Herrn v. Vincke sprechen wir es hier aus, daß es nach parlamentarischer Schicklichkeit einem Abgeordneten nicht zukommt, einen Tadel gegen ein anderes Mitglied des Hauses zu wiederholen, den bereits der Präsident ausgesprochen und den nur dieser auszusprechen hat. Wäre der Ordnungsruf, den der Präsident an Herrn v. Vincke richtete, nicht gerechtfertigt gewesen, so würde es sämmtlichen politischen Gegnern eines Abgeordneten, der, wie Herr v. Zedlitz, vorher zur Ordnung gerufen worden, gestattet sein, einen solchen Ordnungsruf in anderer und zwar noch herberer Form zu wiederholen. Sicherlich wird diese Art von parlamentarischer Debatte Niemand wünschen.

Berlin, 20. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge der Minister v. Auerswald, Graf Schwerin und Frhrn. v. Schleinitz, so wie den militairischen Vortrag des General-Majors Frhrn. v. Manteuffel entgegen und empfingen den Kammerherrn v. Meyerinck, den Ober-Hofmarschall Grafen Keller, den Direktor im Ministerium des Königlichen Hauses, v. Obstfelder, und den Geheimen Ober-Baurath Stüler. Demnächst hatte eine Deputation der Stadt Wittenberg, an deren Spitze sich der Landrath von Jagow befand, die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit empfangen zu werden und Allerhöchstdenselben zur Grundsteinlegung des Melanchthon-Denkmals einzuladen. Zur Abstattung der militairischen Meldung hatten sich eingefunden: der General der Infanterie von Gayl, Gouverneur von Magdeburg, der Oberst von Kirchbach, Kommandeur des 36. Inf.-Regiments, und mehrere andere Offiziere.

— Am Königlichen Hofe wird heute das Geburtsfest Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl durch eine Familientafel gefeiert. Im Stadtschlosse zu Potsdam nahm Se. K. Hoheit heute Vormittag die Gratulation des Offizier-Korps der Potsdamer Garnison entgegen und empfing auch den Kaiserlich russischen Militair-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe, General Gr. v. Adlerberg, welcher sich Vormittags 10 Uhr mit seiner Gemahlin nach Potsdam begeben hatte.

— Das Denkmal für König Friedrich Wilhelm III., wovon schon seit längerer Zeit die Rede war, dürfte jetzt seiner wirklichen Ausführung näher rücken. Wie die „Voss. Zeitung" hört, ist hiesigen Bildhauern von Seiten des Kultusministeriums eine Aufforderung zugegangen, sich an einer Konkurrenz hierfür zu betheiligen.

— Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Skalley, Direktor der Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Handels-Ministerium, hatte im November vor. J., nach 58jähriger Dienstzeit, den Wunsch ausgesprochen, mit dem Ablauf dieses Monats in den Ruhestand zu treten. Der Herr Handelsminister begab sich heute in Begleitung der Abtheilungs-Direktoren des Ministeriums und des Berghauptmanns Dr. von Dechen in die Wohnung des würdigen Beamten und überreichte ihm das Allerhöchst vollzogene Dimissoriale, so wie die Insignien des ihm von des Regenten, Prinzen von Preußen K. Hoh., im Namen Sr. Majestät des Königs verliehenen Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub. Der Herr Minister sprach ihm dabei mit herzlichen Worten seinen Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung und seine dankbare Anerkennung für die Treue und Hingebung aus, mit welcher er, gleichwie seine früheren dienstlichen Stellungen, so insbesondere auch während der letzten elf Jahre die Direktion der Bergwerks-Verwaltung wahrgenommen hat. Seine zahlreichen Freunde und Verehrer vereinigen sich in dem Wunsche, daß er sich des wohlverdienten Ruhestandes noch lange erfreuen möge.

— Nach einer Mittheilung des Handelsarchivs ergeben die Zollvereinseinnahmen im Jahre 1859 folgende Beträge:

		1859	1858		1859
1) Eingangsabgaben	Rt.	23,105,797	28,002,849	—	4,897,052
2) Aus- und Durchgangsabgaben	-	651,746	604,650	+	47,096
Gesammt-Bruttoeinnahmen	Rt.	23,757,543	28,607,499	—	4,849,956

Der Ausfall an Einnahmen betrug also ein Sechstel, welches allein auf die drei letzten Quartale fällt, da das erste eine Mehreinnahme ergab, die Rückwirkungen der kriegerischen Verhältnisse waren also sehr beträchtlich. Von den Eingangsabgaben gehen an Zollerhebungskosten ꝛc. ab 2,916,443 Rt., so daß zur Vertheilung kommen 20,189,354 Rt. Davon fallen auf Preußen 10,301,425 Rt. An Aus- und Durchgangsabgaben wurden im östlichen Verbande eingenommen 436,194 Rt. Davon erhält Preußen als Präcipuum 126,125 Rt. und als Antheil 247,459 Rt., zusammen 373,584 Rt.; im westlichen Verbande wurden erhoben 215,552 Rt., wovon Preußen empfängt 56,195 Rt. Der Antheil Preußens und der auf Averse hinzugetretenen Gebietstheile beträgt also im Ganzen 10,731,204 Rt. Nach der provisorischen Abrechnung über die Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe pro 1859 gingen in dem Branntweinsteuer-Verbande ein: an Branntweinsteuer 8,852,661 Rt. gegen 9,267,286 Rt. in 1858, an Uebergangsabgabe 7161 Rt. gegen 7453 in 1858, zusammen 8,859,823 Rt. gegen 9,274,740 Rt. in 1858. Nach Abrechnung der Bonifikationen bei der Ausfuhr ꝛc. bleiben 1859: 7,856,415 Rt., gegen 8,297,285 Rt. in 1858. Der Antheil Preußens und der mit ihm im engeren Verbande stehenden Gebietstheile beträgt 6,697,987 Rt. Endlich enthält das Handelsarchiv noch die provisorische Abrechnung über die Einnahme an Rübenzuckersteuer für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember 1859. Danach wurden in diesem Zeitraum in Preußen 17,280,827 Ctr. Rüben verarbeitet, im ganzen Zollverein in 255 Fabriken 19,877,102 Ctr. gegen 32,940,780 Ctr. und 257 Fabriken in demselben Zeitraume des Jahres 1858. Die Einnahme betrug nach Abzug der Verwaltungskosten 4,876,076 Rt. gegen 4,740,684 Rt. in 1858, davon kommen auf Preußen 2,549,613 Rt.

Gumbinnen, 17. März. Von hiesiger Stadt und Umgegend aus wird eine Petition gegen die Militair-Vorlage den Abgeordneten zugestellt werden.

Koblenz, 18. März. In Bezug auf die angeordnete Schleifung der Festungswerke von Jülich ist, wie ich glaubhaft erfahre, vor wenigen Tagen an die hiesige Artillerie-Inspektion die Weisung eingegangen, die dazu nöthigen Einleitungen und insbesondere auch die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um die sich dazu in Folge ihrer Lage zur Stadt eignenden Werke einzuschießen. Eben so sollen aus den verschiedenen Pionier-Abtheilungen der Armee einige Kompagnien Pioniere zusammengesetzt werden, welche die dabei vorkommenden Mineur-, Sappeur- und Spreng-Arbeiten auszuführen haben. Man scheint also mit der Schleifung dieser Festung gleichzeitig eine große militärische Uebung verbinden zu wollen.

Aus Schwansen, 16. März. Die Verhaftungen dauern fort. Wie wir hören, will der Polizeimeister (ob mit oder ohne Instruktion von oben, ist unbekannt) so lange damit fortfahren, bis der Inhalt der Petitionen von den Bürgern widerrufen wird. Es werden vom Deputirten-Kollegium die erhebendsten Antworten auf diese Ankündigung hin erzählt. Der Bürgermeister der Stadt, der Polizeimeister und die Senatoren (zwei von ihnen wurden durch genannte Herren überrumpelt, während der dritte zur Majorität der Stände in Flensburg gehört) haben im entgegengesetzten Sinne eine Adresse an die Stände-Versammlung geschickt, um „die Stadt zu retten", wie man sich ausdrückt. Sie sehen hieraus, wie weit es gekommen ist im Herzogthum. Wie kürzlich berichtet, sieht man die Inkorporation dieses Landes schon als Faktum an. Es wird aber der dänischen Partei nie auf diesem Wege gelingen, das Herzogthum Schleswig zu „Süd-Jütland" umzugestalten. Es sind viele, davon können Sie überzeugt sein, die lieber wiederum das Glück der Waffen versuchen möchten, als noch Jahre lang in solchem Zustande verharren.

Hannover, 17. März. Der telegraphisch gemeldete Antrag des Generalsekretärs im Kriegsministerium, die Regierung wolle eventuell die Bildung einer hannoverschen Kriegsmarine berücksichtigen, ist in der Kammer gar nicht vorgekommen. Oberst Schomer beantragte einfach, daß man eintretenden Falls auch diejenigen, welche zur Bemannung unserer Kriegsfahrzeuge zählen, in die Klasse der einstweilen Zurückgesetzten einreihen möge. Der

Antrag bezog sich nur auf die drei in Aussicht genommenen Kanonenböte, und es ward sogar ausdrücklich befürwortet und von Schomer erklärt, daß sein Antrag das eventuelle Marineverhältniß ganz unberührt lasse.

Oestreich.

Wien, 17. März. Der „Times" sind ebenfalls Nachrichten über die Voraushebung der Steuern in Ungarn zugegangen. Aus einem pesther Briefe theilt ihr pariser Korrespondent folgenden Vorfall mit: „Die östreichischen Beamten", schreibt er, „verfahren mit unglaublicher Strenge. So ward in der Stadt Szekelyhed ein Bauer, der nicht im Stande war, die von ihm geforderte bedeutende Summe zu zahlen, geradezu an einen Pachter verkauft, um den Steuerbetrag abzuarbeiten. Ja, verkauft, er selbst, der Mann; verkauft wie ein Sklave in New-Orleans. Sollte die „Augsburger Allgemeine Zeitung" oder irgend ein anderes Organ der östreichischen Regierung es wagen, dieses Faktum in Abrede zu stellen, so mache ich mich anheischig, Ihnen den Namen des Verkauften, den Namen des Käufers und die Namen der Beamten, welche die Ermächtigung zu dem Verkaufe ertheilten, zu übersenden."

— Heute früh bringt die „Wiener Ztg." noch folgende Ergänzung ihrer früheren Berichte:

„Ueber die unruhigen Auftritte zu Pesth vom 15. d. Mts. können wir zur Ergänzung der bisherigen Berichte der „Wiener Zeitung" noch nachtragen, daß die Studenten, nachdem sie durch die Polizeiwachen von den Friedhöfen zurückgewiesen und zerstreut worden waren, später, um 2 Uhr Nachmittags in zwei Kaffeehäusern in beträchtlicher Anzahl sich wieder versammelten. Von hier aus unternahmen sie gegen 5 Uhr einen Umzug durch die Stadt und erschienen gegen 7 Uhr vor dem ungarischen Theater in der Absicht, das Publikum vom Besuche desselben abzuhalten, zu welchem Zwecke man auch ausstreute, es werde eine Vorstellung nicht stattfinden. Nebst den Studenten sammelte sich, meist durch Neugierde herbeigezogen, vor dem Schauspielhause ein gemischtes Publikum an, dessen Haufe dergestalt anwuchs, daß zur Räumung des Platzes berittene Polizeiwache entsendet werden mußte. Diese wurde mit Pfeifen und wirrem Geschrei empfangen, der Tumult drohte durch die einbrechende Dunkelheit und das Zuströmen von Pöbel, von welchem nunmehr, nachdem die meisten Studenten inzwischen in ein Kaffeehaus sich zurückgezogen hatten, der Lärm hauptsächlich ausging, eine bedenklichere Wendung zu nehmen. Um dieses zu verhindern, und der Unordnung ein rasches Ende zu machen, sah die Sicherheitsbehörde sich genöthigt, Militär-Assistenz in Anspruch zu nehmen, worauf eine Division Infanterie den Platz in kürzester Zeit säuberte. Zugleich wurde das Kaffeehaus „zum Zrinyi" und das benachbarte Gasthaus, wo die Studenten versammelt waren, durch Gensd'armen geräumt und beide Lokalitäten geschlossen. Nach Beendigung der Vorstellung im Theater, das an diesem Abend nur sehr spärlich besucht war, verlief sich nach und nach das Volk auf den Straßen und bald trat vollständige Ruhe ein."

Italien.

Die Mittheilungen über den Abzug der Franzosen aus der Lombardei wurden dem „Courrier du Dimanche" aus bester Quelle bestätigt: der heilige Vater hat dem Kaiser Napoleon erklärt, er habe sich mit dem Könige Franz von Neapel wegen Stellung von stärkeren Besatzungen römischer Städte aus sizilianischen Truppen verständigt; der Kaiser hat hierauf entgegnet, er werde seine Leute aus Kirchenstaat und Lombardei gleichzeitig abrücken lassen, sobald das Wiener Kabinet die feierliche Verpflichtung übernommen, mit Sardinien keinen Krieg anfangen zu wollen.

Aus **Turin,** 15. März, wird gemeldet, daß Herr von Talleyrand nach Mailand zu einer Unterredung mit Marschall Vaillant abgereist sei. König Victor Emanuel hat fünf junge toskanische Offiziere zu seinen Adjutanten ernannt. Die „Opinione" spricht nun auch davon, daß die Eröffnung des Parlamentes bis 12. April vertagt werden solle, damit die Abgeordneten der mittel-italienischen Provinzen rechtzeitig eintreffen können. General Cialdini erhielt am Abend des 13. März bereits Befehl, am 14. mit seiner Division von Brescia nach der Romagna sich in Marsch zu setzen. Den Oberbefehl über die 40,000 Mann, welche in Mittel-Italien aufgestellt werden und sich auf ein Korps von 60,000 Mann, das in Piemont und der Lombardei schlagfertig stehen wird, stützen sollen, wird General Alphons della Marmora, der ruhige, besonnene frühere Kriegs-Minister, erhalten.

Nizza, 17. März. Nach Berichten, die am 18. in Marseille eingetroffen, ist es in Nizza zwischen den Anhängern und Gegnern der Annexion zu Gewaltthätigkeiten gekommen. Ein Franzose, Redacteur des „Avenir," eines annexionistischen Blattes, wurde von Leuten, die zur italienischen Partei gehören, angegriffen und von seinen Landsleuten vertheidigt. Die Behörden verhielten sich passiv. Die in Nizza ansässigen Franzosen erwarten die Ankunft von Kriegsschiffen. Die Italiener haben nach Turin eine Deputation geschickt, um den König zu ersuchen, daß die Stadt lieber zu einer Freistadt erklärt werden möge, als daß sie an Frankreich überginge.

Florenz, 18. März. (Tel.) In der Metropolitan-Kirche fand heute aus Anlaß der Proclamation des Plebisscits ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Alle Regierungsbehörden, so wie die konstituirten Staatskörper, wohnten demselben bei. Der Erzbischof von Florenz intonirte das Tedeum. Die Stadt war beflaggt und ertönte von Vivats für den König Victor Emanuel, den Baron Ricasoli und die Regierung. Die Geistlichkeit von Florenz und von anderen Orten hat dem Baron Ricasoli eine Adresse an den König überreicht.

Bologna, 15. März. Oestreichische Blätter lassen sich unter vorstehendem Datum aus Bologna melden, daß General Wildenbruch die Einladung zu einem militairischen Festessen abgelehnt habe.

Schweiz.

Bern, 16. März. Es giebt sich bei der savoyischen Bevölkerung eine eigenthümliche Erscheinung kund: Während Abgeordnete nach Paris wandern, um gegen eine Theilung Savoyens zu wirken, ist eine andere Deputation in Bern angelangt, um unter dem eidgenössischen Kreuze ihre Zuflucht zu suchen. Die größte Spannung herrscht hier über die Form, in welcher die Annexion an Frankreich eingeleitet werden soll. Ziemlich beruhigende Erklärungen aus Paris scheinen bis jetzt den Bundesrath von auffallenden Schritten zurückgehalten zu haben; aber dessen mag man sich versichert halten, daß die veranstaltete „Ueberwachung" der Abstimmung der Schweiz das nicht zu escamotiren vermag, worauf sie eventuell gerechter Weise Anspruch macht.

— Die Proklamationen der Gouverneure der Provinzen Annecy und Chambery haben die Savoyer-Frage in ein neues Stadium gebracht. Nachdem der Bundesrath von Turin aus in Erfahrung gebracht, daß in dieser Frage gegenüber der Schweiz eine nichts weniger als offene Politik befolgt werde, ließ er dem Grafen Cavour durch den schweizer Gesandten eine förmliche Protestation gegen die Abtretung der neutralisirten Provinzen an Frankreich überreichen, in welchem Aktenstücke die Bundesbehörde sich auf die im Jahre 1816 bestätigten älteren Verträge von 1654 und 1603 stützt, worin Piemont sich förmlich verpflichtete, die an die Schweiz grenzenden Provinzen Savoyens keinem andern Staate als der Schweiz selbst abzutreten. Eine Erklärung im nämlichen Sinne soll der französischen Regierung zugestellt werden, sofern dieselbe nicht vor der Volks-Abstimmung in Savoyen positive Zusicherungen giebt. Der Bundesrath wollte sich nicht durch das Fait accompli einer von französischen Agenten „überwachten" Volks-Abstimmung eines Morgens überraschen lassen. Ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich Obigem beifüge, daß im Nothfalle die schweizerischen Bundes-Behörden vor einer militärischen Besetzung der neutralisirten Gebietstheile Savoyens nicht zurückschrecken werden.

Frankreich.

Paris, 18. März. Sicherem Vernehmen nach wurde heute in Turin das Dokument unterzeichnet, welches die Herzogthümer Parma und Modena, sowie die Romagna mit Sardinien vereinigt. Die Ankunft Farini's in Turin, welche heute erfolgte, gab dazu Veranlassung. Man erwartet jetzt den Baron Ricasoli, um die Toskana betreffende Annexions-Akte zu unterzeichnen. Die hiesige Regierung giebt zu Allem ihre Zustimmung, nur verlangt sie, daß man die Formen respektirt und daß der König sich nur Stellvertreter des Papstes in der Romagna nennt und einen Stellvertreter oder Vice-König für Toskana ernennt.

Der Prinz Lucian Bonaparte hat ein neues eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den König von Sardinien nach Turin gebracht. Darin wird nochmals die halbe Einverleibung Toskana's und der Romagna betont.

Großbritannien und Irland.

London, 18. März. Morgen wird Lord J. Russell die zweite Lesung der Reformbill beantragen. Der Observer meint, die zweite Lesung werde vermuthlich ohne Abstimmung nach einoder zweitägiger Sitzung durchgehen. Die Komitee-Berathung werde dann bis nach Ostern verschoben und die dazwischenliegende Zeit der Erledigung der noch übrigen Positionen des Budgets gewidmet werden.

Das erste indische Telegramm, direkt durch den Telegraphen des rothen Meeres nach Egypten befördert, ist vorgestern hier bei Lloyds eingetroffen. Es war aus Kalkutta vom 10. d., brauchte somit 6 Tage und meldet, daß das Schiff Redgauntlet in Kalkutta ein Raub der Flammen geworden sei.

Der Great Eastern hat bis jetzt im Ganzen 1,010,000 L. gekostet, und noch etwa 30,000 L. werden erforderlich sein, um das Schiff seefertig zu machen. Man glaubt zuversichtlich, daß es Ende Mai oder Anfang Juni im Stande sein wird, in See zu stechen. Mehrfach wird behauptet, es werde sich dem Geschwader anschließen, welches den Prinzen von Wales auf seiner Reise nach Canada eskortiren wird.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 20. März. Heute sind die ersten Kähne von oberhalb eingetroffen, und ist somit die Stromschifffahrt eröffnet. Die Fluß-Dampfer Stettin und Adler sind mit Schleppkähnen für Breslau und Frankfurt heute aufwärts gegangen.

** Auf die morgen (Mittwoch) stattfindende letzte Quartett-Unterhaltung der Herren Gebrüder Wild, Drewes u. Wodrich wollen wir noch besonders aufmerksam machen. Die geschätzten Künstler, die sich im Laufe dieses Winters einer so allgemeinen Theilnahme zu erfreuen hatten und dadurch eine Anerkennung ihres Strebens fanden, werden auf vielseitiges Verlangen das große F-dur-Quartett von Beethoven zum Vortrage bringen.

* Die größte Erfindung, welche seit einigen Wochen im Eisenbahnwesen gemacht ist und das Interesse aller Techniker auf sich lenken wird, ist das gelöste Problem: Die Steinkohle und überhaupt alle qualmenden Brennmaterialien in Lokomotiven rauchfrei zu verbrennen. Seit ungefähr einem Jahr, seit die Eisenbahn-Verwaltungen aus pekuniärem Interesse die Lokomotiven statt mit Koaks mit Steinkohlen heizen lassen, ist es Thatsache, daß nicht allein die den Bahnhöfen naheliegenden Stadttheile durch mit Ruß überzogene Häuser oder dgl. einen sehr düsteren Charakter annehmen, sondern auch von Eisenbahnstation zu Eisenbahnstation ziehen die Lokomotiven lange Rauchstreifen, verfinstern das Sonnenlicht und bewirken, daß das animalische, wie vegetabilische Leben in der Nähe der Eisenbahnen zu kränkeln beginnt, weil der Wind zum übelriechenden Hauche wird und der Regen unsauber zur Erde fällt. Die Eisenbahnpassagiere schließlich kommen mit von Ruß beschmutzten Kleidern und mit von unathembaren Gasen angegriffenen Lungen am Orte ihrer Bestimmung an. Vom Ingenieur Stößger in Breslau ist ein Apparat erfunden, welcher, in die Feuerkästen der Lokomotiven gebracht, eine Verbrennung aller Gase bewirkt. Neben einer vollkommenen Wirkung zeichnet er sich durch Einfachheit, Billigkeit und Dauerhaftigkeit aus, wird daher von allen Eisenbahn-Verwaltungen adoptirt werden. Außerdem daß den Eisenbahn-Passagieren und Eisenbahn-Beamten eine Wohlthat durch Beseitigung des Steinkohlenrauches aus den Essen der Lokomotiven erwiesen wird, wird dadurch das Betriebsmaterial conservirt und eine große Brennmaterial-Ersparniß bei dieser völlig rauchfreien Verbrennung der Steinkohle 2c. erzielt. Selbstredend ist auch bei stationären Kesselfeuerungen der Apparat von großer Wichtigkeit.

Schwurgericht.

Stettin, 20. März. Vor dem Schwurgerichte steht heute der Fleischergesell Johann Michael Täschner aus Erfurt gebürtig, 21 Jahr alt, noch nicht bestraft, unter Anklage der Urkundenfälschung, eines einfachen und eines schweren Diebstahls. Der Angeklagte war am 29. Septbr. v. J. bei dem Fleischer Milter in Löcknitz in Arbeit getreten und sollte drei Tage darauf von dem Krüger Dräger in Mewegen 1 Thlr. 2 Sgr. für Schmalz einkassiren. Er erhielt diese Summe jedoch nicht, indem Dräger das Geld selbst nach Löcknitz bringen wollte. Am 7. Oktbr. gab Täschner seine Condition auf, ging nach Mewegen und überreichte der Frau des Dräger einen von ihm geschriebenen Zettel mit Milters Unterschrift, worin die Zahlung der Summe gefordert wurde. Die Frau weigerte dies in Abwesenheit ihres Mannes, behielt aber den Zettel. T. ging nun nach Löcknitz zurück, stahl bei Milter drei Hammelfelle, welche er hier in Stettin an Grützmacher's Söhne für 1 Thlr. 15 Sgr. verkaufte und begab sich nach Berlin, wo er in Arbeit trat. Bei einem Besuche, welchen er bei einem der Leute des in der Gypsstraße wohnenden Schlächter Scheidig machte, stahl er aus einer verschlossenen Kommode mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels 3 Thlr. 20 Sgr. Er ist überall geständig, will aber die Einziehung des Geldes nur deshalb versucht haben, weil er von seinem Meister keinen Lohn erhalten habe. Die Zuziehung der Geschworenen fand deshalb nur bei der Urkundenfälschung Statt, da das Geständniß kein hinreichendes war, indem es die gewinnsüchtige Absicht nicht vollständig erkennen ließ: die Geschworenen sprachen das Schuldig, jedoch nach dem Antrage des Vertheidigers Herrn Referendar Foß, unter Annahme mildernder Umstände aus. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 2 J. Zuchthaus, 5 Thlr. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß.

Der Schlossergesell August Ferdinand Gehlhoff aus Jasenitz, schon 3mal wegen Diebstahls bestraft, einmal jedoch vor mehr als zehn Jahren, und einmal im Auslande, steht unter der Anklage des schweren Diebstahls. Er hatte am 27. Dezbr. v. J. bei dem Krüger Kersten zu Jasenitz aus einem verschlossenen Stalle eine Gans gestohlen. Obgleich er angab, das Vorlegeschloß habe zwar vor dem Stalle gehangen, der Riegel sei aber nicht eingeschlagen gewesen und habe das Schloß sogleich nachgegeben, als er angefaßt, stellt die Beweisaufnahme die Sache doch anders dar. Man hatte in seiner Tasche das Schloß und ein zu einem Dietrich gebogenes Ende Drath gefunden, auch gab das Dienstmädchen des Kersten an, sie habe die Thür sicher verschlossen. Es wird gegen ihn das Schuldig ausgesprochen und er zu 2 J. 6. M. Zuchthaus und 3 J. Polizei Aufsicht verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

Flensburg, 17. März. (W. T. B.) So eben ist die Ständeversammlung geschlossen worden. Bevor der Königliche Kommissarius den Schluß der Session ausgesprochen, bat Thomsen-Oldensworth um das Wort, der Präsident verweigerte ihm aber dasselbe.

London, 19. März. (W. T. B.) Weitere mit der „Europa" aus Newyork eingetroffene Berichte von 8. d. melden, daß erneuete Angriffe amerikanischer Soldaten auf das britische Territorium in Columbia stattgefunden haben.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses überbrachte der Kammerherr Lord Castlerosse die Antwort der Königin auf die Dankadresse. Ihre Majestät ist über die Zustimmung des Parlaments zum Handelsvertrage, der die freundlichen Beziehungen zu Frankreich befördere, erfreut. Kinglake theilte mit, er habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, die Munizipalität von Nizza hätte dahin ihr Votum abgegeben, Nizza wolle mit Sardinien vereint bleiben oder anderen Falles einen selbstständigen Staat bilden. Eine Deputation habe dieses Votum der Regierung in Turin überbracht. Kinglake sprach den Wunsch aus, daß die englische Regierung auf dieses Votum bei der Beantwortung der Depesche Thouvenel's Rücksicht nehmen möge. Russell antwortete Kinglake: die Regierung habe von der Schweiz noch keine Note erhalten; er appellire an die Mäßigung des Hauses, damit die Regierung frei berathen könne, welche Antwort sie Thouvenel geben solle. Die betreffende Frage berühre ein europäisches Interesse. Die Regierung werde ihr Benehmen seiner Zeit rechtfertigen, bis dahin sei aber Mäßigung durchaus nothwendig.

Getreide-Berichte.

Berlin, 20. März. Weizen loco 60—73 Thlr.

Roggen loco 50—52 Thlr. pr. 2000pfd. bez., pr. März $50\frac{3}{4}$—51 Thlr. bez. u. Br., $50\frac{3}{4}$ Gd., April 48—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 47—$48\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., Mai-Juni $47\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$ Thlr. bez. u. Br., $47\frac{3}{4}$ Gd., Juni allein $47\frac{5}{6}$ Thlr. bez., Juni-Juli $47\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $47\frac{3}{4}$ Br., $47\frac{1}{2}$ Geld.

Gerste, große und kleine 37—44 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 27—28 Thlr., Lief. pr. März $27\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., Frühjahr $27\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Mai-Juni $27\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $28\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 48—55 Thlr.

Rüböl loco $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{7}{8}$ Gd., März und März-April $11\frac{5}{12}$ Br., $11\frac{3}{8}$ Gd., April-Mai $11\frac{2}{3}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni $11\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., $11\frac{5}{12}$ Gd., September-Okt. $12\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Gd., $12\frac{2}{3}$ Br.

Leinöl loco $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Lief. $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$ Thlr. bez., März und März-April $17\frac{5}{12}$ Thlr. nominell, April-Mai $17\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$ Thlr bez. und $17\frac{5}{12}$ Gd., $17\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $17\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bez., $17\frac{3}{4}$ Br., [illegible] Gd., Juni-Juli 18 Thlr. bez. und Gd., $18\frac{1}{6}$ Br., Juli-August $18\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br., $18\frac{1}{6}$ Gd., August-Sept. [illegible] —$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd., $18\frac{5}{8}$ Br.,

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 1244. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 34,267. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 45,682. 3 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 8851. [illegible],096 und 82,741. 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 77,136 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 20,932. 22,577. 25,149. 37,822. 45,771. 59,599. 87,434. 90,775 und 94,982.

Berlin, 20. März 1860.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Berliner Börse vom 20. März 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	bz	Niederschl.-Märk.	4	91	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	60¼	G	do. Zweigbahn ·	4	—	B
Berg.-Märk. A.	4	72½	G	Nordb.-Fr.-Wilh. ·	4	48¼	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	111¼	bz
Berlin-Anhalt····	4	103¾	bz	do. Lt. B.··	3½	105¼	G
do. Hamburg···	4	103	bz	Oest.-Frz. Stb. ···	5	130¼	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	120½	bz	Oppeln-Tarnow. ·	4	—	B
do. Stettiner···	4	94½	B	Pr. Wilh. (St. V.)	4	48½	B
Brsl.-Schw.-Frb.··	4	80	bz	Rheinische alte··	4	80½	bz
Brieg-Neisse·····	4	48	B	do. neueste···	5	—	—
Cöln-Minden····	4	119½	G	do. St.-Prior.··	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)··	4	33¼	G	Rhein-Nahe·····	4	42½	G
Ludwigsh.-Bexb. ·	5	12à	G	Stargard-Posen··	3½	80½	B
Magd.-Wittenb.··	4	33	bz	Thüringer······	4	98¼	G
Mecklneburger···	4	43	G				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl. ·····	4½	99¾	G	Pomm. Pfandbr. ·	3½	86¾	B
Staats-Anl. 1859 ·	5	104½	bz	do. do.	4	95¼	G
Staats-Anl. 51, 52,				Posensche do.	4	100	bz
54, 55, 57, 1859	4½	99¾	bz	do. neue	3½	90	G
do. 1856	4½	99¾	bz	do. do.	4	87¼	bz
do. 1853	4	94	G	Schlesische do.	3½	87	bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜	bz	Westpreuss. do.	3½	81½	bz
Staats-Pr.-Anl.···	3½	113¼	B	do. neue	4	89¾	bz
Kur- u. N. Schuld.	3½	81½	G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93½	bz
Berl. Stadt-Obl.··	4½	99¾	bz	Pommersche do.	4	93	bz
do. do. ··	3½	81¼	bz	Posensche do.	4	91¼	G
Börsenh.-Anl.····		103½	G	Preussische do.	4	92	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¾	B	Westph.-Rh. do.	4	93½	bz
do. neue	4	87¾	bz	Sächsische do.	4	94	G
Ostpr. Pfandbr.··	3½	81⅝	B	Schlesische do.	4	93	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—	B	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	bz
do. II. Serie···	4	—	bz	Niederschl.-Mrk. ·	4	91½	G
Bergisch-Märk.···	5	101¾	B	do. convert.····	4	90¾	G
do. II. Serie···	5	—	G	do. do. III. Ser.	4	88¼	bz
do. III. do. ···	3½	72	B	do. do. IV. Ser.	5	102½	G
Berlin-Anhalt···	4	94	G	Oberschles. Lt. A.	4	91¼	G
do. do. ···	5	98½	G	do. Lt. B.·····	3½	79½	B
do. Hamburg··	4½	102	G	do. Lt. D.·····	4	84¾	B
do. II. Emiss··	4½	—	—	do. Lt. E.·····	3½	72½	bz
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.·····	4½	80¼	G
Lt. A. B.··	4	90	B	Oesterr.-Franz.··	3	252	B
do. Lt. C.·····	4½	98¾	G	Rhein. Pr.-Obl. ··	4	85	G
do. Lt. D.·····	4½	97½	B	do. v. Staat gar.	3½	—	B
do. Stettin····	4½	99	B	Stargard-Posen··	4	—	—
do. do. II.··	4	83¼	B	do. II. Fmiss.··	4½	—	—
Cöln-Minden····	4½	99½	B	do. III. do. ··	4½	—	—
do. II. Emiss. ·	4	102¾	B	Thüringer······	4½	100¼	B
do. do. ·	4½	85¾	B	do. III. Serie···	4½	98¾	G
do. III. Emiss. ·	4	81½	G	do. IV. do. ···	4½	95¼	bz
do. do. ·	4½	89	bz				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.··	5	51	G	Cert. L. A. 300 Fl.	5	92¾	bz
do. Nat.-Anl.···	5	57⅜	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl. ·····	4	75¾	B	Pfdbr. n. i. S.-R.·	4	86	G
do. Eisb.-Loose ·	—	51¾	bz	Part.-Obl. 500 Fl.	4	89	G
do. Bankn. ö. W.	—	74¼	bz	Poln. Banknoten·	—	86¾	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	—	94¾	G	Hamb. St.-Pr.-A. ·	—	83½	G
do. do. 6. A.	5	105	B	Kurhess. 40 Thlr.	—	42	bz
Engl. Anleihe···	5	107¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	31	G
Neue do. ···	5	63	B	Dessauer Pr.-Anl.	3½	93	G
Russ. Pln. Sch. O.	4	82¾	G	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	130	B	Leipz. Crdb.-Act.	4	55¾	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	116½	B	Dessauer do.	4	19	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	73½	B	Oesterreich do.	5	71¾	bz
Danziger do.	4	79¾	G	Genfer do.	4	26½	B
Königsberg do.	4	82½	G	Dsc.-Com.-Ant.··	4	80½	B
Posener do.	4	74	B	Berl. Hdl.-Ges.··	4	75	G
Magdeb. do.	4	74¾	B	Schles. Bankv.··	4	72½	G
Rostock·······	4	—	—	Waaren-Crd.-Ges.	—	91½	bz
Hmb. Nrd.-Bank	4	82	B	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.- do.	4	98	G	Eisenbahndb. ·	5	67	B
Bremer Bank··	4	96	G	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	84	bz
Darmstadt·····	4	69½	G	Minerv.-Bgw.-A.	5	29½	bz

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or········	108⅜	bz	Fr. Bkn. m. R.·····	99⅚	bz
Gold pr. Zollpfd.··	453¾	G	do. o. R.·····	99⅛	G
Gold-Kronen·····	92¼	bz	Silber pr. Zollpfd.··	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 20. März.)

Amsterdam	kurz	142⅜	B	Augsburg	2 Mon.	56 22	G
do.	2 Mt.	141½	bz	Leipzig	8 Tage	99⅚	bz
Hamburg	kurz	150¾	bz	do.	2 Mon.	99½	bz
do.	2 Mt.	150¼	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 24	G
London	3 Mt.	6 17⅝	bz	Petersburg	3 W.	96½	bz
Paris	2 Mt.	79 1/12	bz	Bremen	8 Tage	108	bz
Wien Oest. W.	8 T.	74	bz				
do.	2 Mt.	74⅜	bz				

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rudolph Voigt, Berlin. Hrn. Albert Rupke, Spandau Hrn. E. Wentscher, Siemionken bei Kruschwitz. Eine Tochter: Hrn. Musikdirektor Julius Schäffer, Schwerin.

Verlobt: Frl. Jenny Wolle mit Hrn. Carl Schwarz zu Berlin. Frl. Therese Elkisch mit Hrn. Philipp Rothenberg, Conitz und Ratzebuhr.

Verehelicht: Hr. Otto Blumenthal mit Fr. Franziska geb. Blumenthal zu Berlin. Hr. Julius Schwenterley mit Fr. Emma geb. Lüdke zu Berlin.

Gestorben: Verehlichte Seifensieder Friederike Borchert, geb. Unterwalter, zu Berlin. General-Post-Amts-Sekretair Kühl zu Berlin.

Aufruf

zur Mildthätigkeit für die Nothleidenden im nördlichen Theile des Schlochauer Kreises.

Obgleich die Noth der Bewohner des nördlichen Theils des an Hinterpommern grenzenden Schlochauer Kreises die Theilnahme des Publikums, selbst auch schon in der Ferne gefunden hat, so ist der Umfang des Unglücks doch so groß, daß die Hülfe eine eben so erhebliche sein muß, wenn sie das letztere auch nur einigermaßen mindern soll. Als Localbeamter des größten Theils des betreffenden Bezirks, des Amts Baldenburg, von dessen Bevölkerung über 6000 Seelen, auf fast 8 □.-Meilen vertheilt, zu den Bedrängten zählen, genüge ich nur einer dringenden Pflicht, wenn ich wage, die Mildthätigkeit des Publikums auch in weitern Kreisen für die letztern hiermit anzurufen.

Nicht allein anhaltende Dürre, sondern auch Nachtfröste, Hagelschlag und Sprengelfraß der beiden Jahre 1857 und 1858 hatten in der hiesigen Gegend Mißernten zur Folge. Nur die Kartoffeln geriethen und sicherten doch wenigstens die körperliche Erhaltung der Menschen und des Viehes.

Der Anschaffung des fehlenden Saat- und Brot-Getreides und aller übrigen von weit her zu holender Bedürfnisse mußte daher, in Ermangelung anderer Mittel, selbst das Nothwendigste an Vieh und Habe zum Opfer gebracht werden, weil auch selbst Kredit nicht einmal zu erlangen war. Ließ auch der Ausfall an Futter und Streumitteln und die daraus nothwendig folgende verminderte Düngerproduktion auf keinen sonderlich reichen Erntesegen des folgenden Jahres 1859 rechnen, so übertrafen die geringen Erfolge doch die bescheidensten Erwartungen. Alle Fruchtgattungen mißriethen total und füllten das Maaß der Bedrängniß der Bewohner vollends.

Die anhaltende sengende Hitze vernichtete alles vegetabilische Leben und die wenigen Halme Roggen, welche sich noch bis Johanni erhielten, wurden das Opfer Milliarden von Sprengeln, den gewöhnlichen Begleitern dürrer Jahre auf hiesigem sandigen und grandigen Boden, die verherend die Felder befielen. Was die Dürre, Frost und Hitze noch übrig ließen, zernagten sie dergestalt, daß die Fluren wie mit Spreu und Häcksel beschüttet erschienen. Und wo nicht sie den Schauplatz ihrer Vernichtung aufschlugen, raubte noch der Hagel die letzte Hoffnung des Landmannes. Die Kartoffel fror im Laufe des Sommers mehrmals ab und erlag ebenfalls der Dürre und Hitze. Die wenige gewonnene Frucht erreicht gewöhnlich kaum die Größe eines Taubeneies. Sie ist wässrig, ohne Mehlgehalt, wird gekocht hart und gewährt also eine ungesunde Nahrung, deren Genuß, beim Mangel an Getreide und anderer Früchte, indessen höchst schädlich ist. Dennoch muß die Furcht vor Krankheit und Seuchen, dem unerbittlichen Triebe der physischen Erhaltung weichen. Zur Saat erscheint sie aber ganz ungeeignet.

Entblößt von allen übrigen Werthgegenständen, deren Veräußerung ihnen die Existenz in den Vorjahren sichern mußte, erlag auch das Betriebvieh der Veräußerung, das fast durchweg schon bis auf die Hälfte und selbst zum Drittel des gewöhnlichen Bedarfs vermindert ist. Gerne würden die Besitzer sich auch des Restes desselben entäußern, wenn damit nicht ihre Existenz als Grundbesitzer gänzlich endete, die, hauptsächlich in Folge gleicher Erbtheilung, ohnehin schon hoch verschuldet, den zahlreichen Gläubigern auch unausbleiblich zur Beute fallen würde.

Die ungünstige, von allem gewinnbringendem Verkehr mit bessern Gegenden ausgeschlossene, isolirte geographische Lage und der dürre Boden gewährt an und für sich nur eine beschränkte Existenz, deren die sonst sehr genügsame Bevölkerung bisher auch zufrieden genoß. Jetzt aber, des Viehes so übermäßig beraubt, bei leeren Scheunen und Böden, und aller übrigen materiellen Hülfe ermangelnd, ist sie nunmehr in Masse verarmt, weil auch sie ebenfalls unter dem harten Drucke welterschütternder allgemeiner Geldnoth und Verkehrlosigkeit seufzt.

Die besitzlose Klasse der Bewohner ist jedoch noch weit schlechter daran, die jetzt allerdings noch schaarenweis das angrenzende Pommern so lange bettelnd durchströmt, bis auch diese Quelle versiegt. Ueberall begegnet das Auge abgemagerten und sichtlich um die Zukunft sorgenerfüllten traurigen Gestalten, die das Mitleid in vollem Maße in Anspruch nehmen und deren Anblick nur zur Bitte an die Vorsehung lebhaft anregt, daß edle Menschenfreunde die gräßlichen Schrecknisse einer förmlichen Hungersnoth von ihnen abwenden mögen, an deren Schwelle diese Unglücklichen stehen, wenn ihnen nicht bald wirksame Hülfe zu Theil wird. Ihnen so nahe stehend, erflehe ich daher für sie noch besonders die allgemeine Mildthätigkeit im größern Umfange, die sich auch bisher nicht allein in unserm Vaterlande, sondern weit über dessen Grenzen hinaus, bei ähnlichem Unglück vielfach so hochherzig bewährte. Möchten sich daher zur Förderung des Zwecks recht zahlreich Hülfsvereine bilden. Nur durch ihre Vermittelung ist auf einen guten Erfolg zu rechnen und ich wage daher, ihre Begründung vorzugsweise zu erbitten.

Zur Empfangnahme milder Gaben ist die Redaktion dieses Blattes wie auch ich bereit und werde, mit Hülfe des in der bedrängten Gegend selbst errichteten Unterstützungsvereins, für die zweckmäßigste Verwendung sorgen.

Das versichere ich aber jedem Wohlthäter aufrichtig, daß seine Gaben hier wirklich einer durchaus fleißigen, genügsamen, sittlich-guten und in allen Stücken musterhaften, bedürftigen Bevölkerung zu Theil werden, die davon dankerfüllt, nur den verständigsten Gebrauch zu machen genügende Bürgschaft bietet.

Baldenburg in Westpr., den 18. Februar 1860.

Der Domainen-Rentmeister

Neumann.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft findet

am Donnerstag, den 29. März 1860, Vormittags 10 Uhr,

im Locale des Schiedsgerichts, in der Börse, statt, wozu wir die Herren Actionaire unter Bezugnahme auf §. 20 des Statuts hiermit ergebenst einladen.

Das Comité der Stettiner Portland-Cement-Fabrik

E. Wegener, Euchel, Hellwig, J. Meister, Metzenthin.

K. K. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Millionen Gulden.**

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000 20,000 u. s. f. bis abwärts zu fl. 125 Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 2. April d. J.

Loose hierzu, mit Serie und Gewinn-Nummern versehen, à 3 preuß. Thlr., 11 Stück für 30 preuß. Thlr., sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Moriz Stiebel Söhne,

Bankiers in Frankfurt a. M.

Sparverein im Jacobi-Kirchspiel.

Es haben sich die nachstehend benannten Herren, als: 1. der Kirchen-Kassen-Rendant Herr **Scheidemantel** (Papenstraße Nr. 4), 2. Herr **Schmiedeke** (Breite Straße Nr. 60), 3. Herr **Hautz** (Lindenstraße Nr. 26), 4. Herr **Crépin** (Paradeplatz Nr. 21), 5. der Lehrer Herr **Lauper** (Fort-Preußen), 6. Herr **Landrath** (Oberwyk), 7. Herr **Stoltenburg** (Neustadt, Johannisstraße Nr. 3), bereit erklärt, die Einzahlungen für den Sparverein vom 2. April ab entgegen zu nehmen. Stettin, den 17. März 1860.

Der Vorstand des Jacobi-Sparvereins.

Fl. 200,000 Hauptgewinn. **Am 1. April** Fl. 200,000 Hauptgewinn.

findet die 8te Gewinnziehung der k. k. Oesterreichischen Credit-Eisenbahnloose statt, in welcher 2100 Gewinne von Fl. 200,000, 40,000, 20,000, 4000, 2000, bis abwärts Fl. 125 **zum Vorschein kommen müssen.**

Zu diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus Loose, für obige Ziehung gültig, zu 3 Rt. pr. Stück, 11 Loose zu 30 Rt., unter Zusicherung der promptesten und sorgfältigsten Bedienung.

Ziehungslisten nach erfolgter Verloosung, sowie Pläne und jede nähere Auskunft stehen Jedermann mit Vergnügen gratis zu Diensten.

Rudolph Strauss in Frankfurt am Main.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung wird fortfahren, als **ein im wahren Sinne liberales und nach allen Seiten unabhängiges Organ**, ihrem Motto getreu „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz“ als einzige Richtschnur ihres Wirkens zu betrachten. Die Wohlfahrt und Einigkeit des ganzen Deutschland erstrebend, wird sie nicht ermüden einestheils für Reform der Bundesverfassung, anderntheils für Verbesserungen der Zustände in allen deutschen Einzelstaaten zu wirken und zwar ebensowohl in Preußen als in Oesterreich und ganz Deutschland, namentlich aber auch in Sachsen, mit dessen Zuständen sie sich vorzugsweise eingehend beschäftigt.

Um den Anforderungen des fortwährend sich vergrößernden Leserkreises der Deutschen Allgemeinen Zeitung immer mehr zu entsprechen, ist dieselbe vom neuen Jahre an durch eine Sonntags erscheinende **Beilage** vermehrt worden, indem die eine „Ergänzung zu allen Zeitungen“ bildenden „Fliegenden Blätter der Gegenwart,“ die in der kurzen Zeit seit ihrer Begründung bereits den allgemeinsten Beifall gefunden haben, ihr beigelegt werden. Die Abonnenten der Zeitung erhalten diese Beilage zu einem wesentlich ermäßigten Preise, ohne indeß zum Bezuge derselben verpflichtet zu sein. Daß diese Beilage übrigens wirklich eine Ergänzung der Zeitung bildet, die jedem Leser derselben zu empfehlen ist, erhellt daraus, daß im letzten Vierteljahre darin unter anderm Folgendes mitgetheilt wurde:

der Wortlaut der berühmten Broschüre „Der Papst und der Congreß“ und des Hirtenbriefes des Cardinal Rauscher darüber; der Brief Heinrich v. Gagern's über das Eisenacher Programm; die englischen Blaubücher über Italien und Savoyen; orientirende Artikel über das Seerecht, die belgische Expedition nach China, die San-Juan-Streitigkeit, das badische Concordat, die deutsche Bundeskriegsverfassung, die italienischen Fragen; Darstellungen des Processes Lemoine und des Lindner'schen Processes; Nekrologe von W. Grimm, Washington Irving, Macaulay, Schulz-Bodmer, Arndt, rc.

Das Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung beträgt **ohne Sonntagsbeilage** wie bisher vierteljährlich 1½ Thlr., **mit Beilage** 2 Thlr., und wird von allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes angenommen. Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, weshalb die bisherigen und die neu eintretenden Abonnenten gebeten werden, ihre Bestellungen sofort zu machen, damit keine Verzögerung in der Uebersendung der Zeitung stattfinde. Bei der Bestellung ist zur Vermeidung von Störungen ausdrücklich zu bemerken, ob die Zeitung **mit** oder **ohne** Beilage gewünscht wird. **Inserate** (die Zeile 2 Ngr.) finden durch die Deutsche Allgemeine Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Bekanntmachung.

Die Dammzoll-Hebestelle auf der Straße von Stettin nach Alt-Damm, welche bisher eine jährliche Pacht von 4510 Thlr. incl. 10 Thlr. Brückengeld getragen hat und womit eine geräumige Wohnung, 76 □R. Gartenland und 12 Morgen Wiesennutzung, sowie die Erlaubniß zum Betriebe einer Milcherei und eines Milchhandels verbunden, auch der Betrieb einer Kaffeewirthschaft und Restauration, jedoch nur für die gebildeten Stände, gestattet ist, soll zum 1. Juli d. J. anderweit verpachtet werden, und zwar entweder auf 6 hintereinander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit mit einer jährlichen Steigerung der Pachtsumme um 3 pCt.

Es ist hierzu ein Termin auf

Montag, den 26. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Amtslokal angesetzt und werden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen bei uns während der Dienststunden einzusehen sind.

Stettin, den 21. Februar 1860.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in Unterzeichneter vorräthig:

Schul-Lesebuch

für die

Provinz Pommern.

Bearbeitet und herausgegeben von

F. Wetzel, Seminar-Director. J. Menzel, C. Richter, Seminar-Lehrern.

Preis: auf Schreibpapier uneingebunden 10 Sgr.

Die Seifenfabrikation

nach den neuesten Vervollkommnungen dieses Industriezweiges in Deutschland, Frankreich, Belgien und England.

Von Conrad Lichtenberg.

Mit 23 erläuternden Figuren.

Preis 1 Thlr.

R. Grassmann's Buchhandlung, Schulzenstraße No. 17.

Zu verkaufen.

Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen

offeriren billigst

Francke & Laloi, Breitestr. 28.

Rothe und weiße Kleesaat, franz. Luzerne, engl., franz. und deutsches Rheygras, Thimothee, Spörgelgras wie alle sonstigen Klee- und Grassämereien offerirt zu billigsten Preisen

Richard Grundmann, Schulzenstr. 17.

Schleuniger

Grosser Ausverkauf von Leinewand

Frauenstraße Nr. 34, neben der Hauptwache.

Es sollen innerhalb 8 Tagen mehrere Kisten Leinen-Waaren, und zwar:
$5/4$ breiten geklärten und ungeklärten Creas von 50—52 Ellen von

$6\frac{7}{12}$ Thlr. an,

feine geklärte Zwirn-Leinen, reines Handgespinnst von 50—52 Ellen

a 7 Thlr., 8, $8\frac{1}{2}$, 9—12 Thlr.,

ganz feine Oberhemden-Leinen, $6/4$ und $7/4$ breit, von 52 Ellen

a 9, 10, 11—15—20 Thlr.,

Tischtücher, für 6 Personen, a 15 Sgr. an.
Tischgedecke a 6, 12—18 Servietten von 2 Thlr. an.
Handtücher a Elle 2 Sgr. an. (Küchenhandtücher a 1 Ggr. die Elle.)

Rein leinene Taschentücher

von 18 Ggr. pr. $1/2$ Dtzd.
feine weiße Shirting-Taschentücher, $1/4$ Thlr. pr. $1/2$ Dtzd.
Tisch- und Comodendecken verschiedenen Genres.
Eine Parthie Oberhemden, Nachthemden und andere Herrenwäsche.
Karirte Bettzeuge, Inletts & Drillichs
von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Frauenstr. Nr. 34, neben der Hauptwache.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 2c.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker **Geiss,** beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Die neuesten **Umhänge und Mantillen** empfehle ich in überraschend großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. S. Löwenthal,
Schulzenstraße 39.

TAFFETE,
in allen Qualitäten und Breiten, empfehle ich zur Einsegnung sehr billig.

J. S. Löwenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von der
Schulzenstraße Nr. 38 gegenüber Nr. 13—14
mit meinem **Geschäftslokal** gezogen bin. Gleichzeitig mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich zu meinem **Engros-Geschäft** ein vollständiges

Posamentier- und Kurzwaaren Geschäft

en detail errichtet habe, und sind die Preise so gestellt, daß niemand das Lokal unbefriedigt verlassen wird.

L. Philippi,
Schulzenstraße Nr. 13—14.

Einem werthgeschätzten Publikum empfehle mein reichhaltiges Lager geschmackvoll gearbeiteter Herrenstiefel von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 4 Thlr., Knabenstiefel von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr.; Damenschuhe, die sauberste Waare in Zeug-Kamaschen von 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Rosetten 1 Thlr. 15 Sgr., Morgenschuhe für Damen von 12 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.; Kinder-Kamaschen zu wirklich enorm billigen Preisen bei

C. Hoffmann, Schulzenstr. Nr. 23,
der Königsstraße gegenüber.

W. Wolffheim
in
STETTIN
empfiehlt hiermit seine von der Königlichen Hochlöbl. Regierung hierselbst als feuersicher anerkannten und auf mehreren Ausstellungen prämiirten Dach-Deck-Materialien, als:

Englisch Patent-Asphalt-Dachfilz und Asphalt-Dach-Pappen,

sowie alle zum Dachdecken erforderlichen Materialien, als: **Drathstifte, Asphalt, Asphaltkitt** und **Steinkohlentheer.**

NB. Proben und Preis-Courante werden auf meinem Comptoir, Louisenstraße Nr. 27, gratis verabreicht.

Engl. Matjes-Hering
in vorzüglicher Qualität empfehlen in $1/16$ und $1/32$ Tonnen **Francke & Laloi,**
Breitestr. Nr. 28.

Echten Emmenthaler weißen und grünen Schweizer-Käse
und sehr delikaten □ Sahnenkäse, à 3, 4 und 5 Sgr., in Kisten billiger, offerirt
Carl Stocken.

Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen
in schönster Frucht offerirt billigst
Carl Stocken.

Holz-Kohlen
von guter Beschaffenheit, frei vor die Thür a Scheffel 5 Sgr. Bestellungen erbitte auf meinen Holzhof Speicher No. 30. **J. Lange.**

Vermischte Anzeigen.

Zwei oder drei jungen Leuten, die die hiesigen Schulen besuchen wollen 2c., weiset zum 1. April eine Pension bei liebevollen Leuten (Kaufmann) nach
R. Graßmann's Buchhandlung.

Junge Leute, welche die Gewerbe-Schule besuchen und einige Pensionäre finden mit oder ohne Beköstigung freundliche Aufnahme im neuen Stadttheil nahe der Friedr.-Wilh.-Schule. Das Nähere Papenstraße 13—14, 3 Treppen.

An meinem gründlichen Schneiderunterricht können noch einige junge Damen Theil nehmen.
Louise Thiele,
Louisenstraße No. 14—15, 4 Tr.

Gummischuhe reparirt am besten
C. Hoffmann, Schulzenstr. 23.

Gummischuhe reparirt billig u. gut **Robert Hartmuth,** oben in der Beutlerstraße No. 3.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 21. März:
Joseph in Egypten.
Oper in 3 Akten von Mehul.

Vermiethungen.

Schulzenstr. 26 sind einige **Kellerräume** mit vollständiger Einrichtung, zum Aufbewahren trockener Waaren, sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei **A. Rosenheim & Co.**

Rosengarten 53 ist die Bel-Etage, Sonnenseite, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Schulzenstraße 26
ist eine gedielte Speicher-Remise, ein trockner Waaren-Keller, wie auch zwei luftige Speicher-Böden sofort oder auch später zu vermiethen. Das Näh. b. Wirth.

Paradeplatz 35 ist die 2. Etage, bestehend aus fünf heizbaren Zimmern, Cabinet, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Im Banquier Abel'schen Hause am Heumarkt sind die von der Germania bisher benutzten Räume, bestehend aus 4 Stuben, Gesindestube, Küche 2c., zum 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen.

Zum 1. April ist gr. Paradeplatz ein möbl. Zimmer an einen anständig. Herrn zu vermiethen. Näh. 28, 1 Tr.

2 möblirte Zimmer nebst Cab. ganz oder getheilt, auf Erfordern auch Burschengelaß zum 1. April grüne Schanze Nr. 8 1 Tr. zu vermiethen.

1 f. möbl. Stube mit Cabinet ist gr. Wollweberstr. Nr. 53, links der Brief-Post, 1 Treppe rechts zum 1. April zu vermiethen.

Zu Johanni d. J. ist eine herrschaftliche Wohnung nebst Zubehör unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Näheres gr. Ritterstr. 6

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern, welcher die Landwirthschaft erlernen will, sucht eine Stelle. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adr. unt. Chiffre A. G. 1. i. d. Exped. d. Bl. abzug.

Ich suche zum 1. Juli d. J. einen tüchtigen, verheiratheten Gärtner. Derselbe muß Gemüsebau und Mistbeettreiberei gut verstehen und besonders auch in der Behandlung und dem Anziehen von Warm- und Kalthauspflanzen, gründlich erfahren sein.

Hohenselchow bei Kasekow
(Berlin-Stettiner Bahn).
Kieckebusch.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das mit dem Nähen der Wäsche und dem Kochen Bescheid weiß, wünscht ein Unterkommen als Gehülfin der Hausfrau in ihren häuslichen Beschäftigungen. Es wird weniger auf Gehalt als auf freundliche Behandlung gesehen. Nähere Auskunft ertheilt Pastor **Naeser** zu Altwigshagen bei Finkenbrück.

Eine Putzmacherin sucht Beschäftigung in einem Putzgeschäft. Näheres Mönchenstraße 10, 2 Treppen nach vorne.

Eine gebildete Dame, die gegenwärtig eine große Wirthschaft selbstständig leitet, mit der Küche gründlich Bescheid weiß, von hiesigen sehr geachteten Familien empfohlen wird, sucht Umstände halber zum 1. April eine Stelle zur alleinigen Führung der Wirthschaft oder zur Unterstützung der Hausfrau, wie auch als Gesellschafterin. Näheres in der Exp. d. Bl.

In einer kleinen Wirthschaft in der Nähe Stettins wird eine anständige Frau zur Führung derselben zum 1. April, auch früher, gesucht. Zu erfragen beim Bäckermeister **Wilke,** Lastadie 12.

Ein an Thätigkeit gewöhntes, anspruchsloses junges Mädchen, welches in der Wirthschaft nicht unerfahren und mit allen Handarbeiten vertraut ist, namentlich Wäsche nähen und etwas schneidern kann, wird zur Unterstützung der Hausfrau in einem kleinen Haushalt auf dem Lande gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine geübte Schneiderin wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Schulzenstr. 7, 1 Tr. l.

Uebersicht
des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).

Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U. 55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da nach Pyritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Penkun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U. 30 M. Vorm.
Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U 50 M. fr.
Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg und Pyritz).
Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20 M. Nachm.
Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Post nach Pyritz und von dort weiter nach Bahn).

(Ankunft.)

Aus Berlin: I. Zug 10 U. Vm., II. Zug 3 U. 3 M. Nm., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U. 35 M. Nm.
Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.
Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40 M. Nm.
Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.
Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M Vorm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. N.
Personenpost nach Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonnabend nach Neuwarp) 5 U. 30 M. Abds.
Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cammin, Stepenitz 6 U. Ab.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. A.
Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin, Ueckermünde 9 U. 45 M. Abds.
Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Gülzow 12 U. Nachts.

(Ankunft).

Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cammin, Gülzow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.
Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U 55 M. fr.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.
Personenpost aus Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonnabend aus Neuwarp) 7 U. 55 M. fr.
Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 5 M. Nm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 15 M. N.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 35 M. Ab.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. A.